

# Wohnung und Umwelt

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **64 (1989)**

Heft 6

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-105671>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Diskussionen über die Beeinträchtigung der Wohnsituation durch schlechte Luft, ungesunde Baumaterialien, Lärm und Verkehr gehören heute zum Alltag. Eigentliche Glaubenskriege werden ausgefochten. Immer mehr Politiker, Behörden, Wissenschaftler und Statistiker nehmen sich dieses Themas an.

### Ungesunde Umwelt

Umweltbelastungen bildeten auch einen Teil der Erhebung zum Thema «Wohnsituation und Energieverbrauch», den das Bundesamt für Statistik durchgeführt hat. 46 Prozent der rund 6000 befragten Haushalte gaben an, dass sie sich in ihrer Wohnung durch *Aussenlärm, Staub, Schmutzablagerungen oder Abgase* gestört fühlten. Je nach Siedlungstyp, Eigentumsverhältnissen und Mietpreis ergab die Erhebung dabei allerdings unterschiedliche Resultate.

In ländlichen Gebieten empfinden 38 Prozent die Umweltbelastung als störend, in städtischen Agglomerationen 46 Prozent und in den Grossstädten gar 64 Prozent. In allen drei Siedlungstypen fühlen sich Eigentümer am seltensten durch Umwelteinflüsse gestört. Je tiefer die Miete ist, desto häufiger erwähnen zudem die Bewohner Umweltbelastungen. Man interpretiert dies dahin, dass Eigentumswohnungen und exklusive Mietwohnungen häufig in bevorzugter Wohngegend mit entsprechend geringerer Umweltbelastung liegen. Zusätzlich vermuten Experten einen gewissen psychologischen Effekt in dem Sinne, dass Personen ihre Wohnung um so positiver beurteilen, je mehr sie dafür ausgeben.

Das grösste Gewicht legen die Bewohner unzweifelhaft auf den verfügbaren Wohnraum. Mieter mit überdurchschnittlich viel Raum pro Person sind denn auch deutlich häufiger am Kauf ihrer Wohnung interessiert. Viele Mieter grosser Wohnungen würden ihre gemieteten Räume kaufen, obschon sie sich durch äussere Einflüsse gestört fühlen. Demgegenüber sind zu einem Kauf deutlich weniger jener Haushalte bereit, die zwar nicht unter Umweltbelastungen leiden, aber nur über wenig Wohnraum verfügen.

Durch Umwelteinflüsse gestörte Haushalte beurteilen interessanterweise den Wohnungsmarkt generell nicht häufiger als problematisch. Hier spielen andere Faktoren – namentlich der Leerwohnungsbestand und der Mietzins – eine wesentliche Rolle. Es sind besonders grossstädtische Mieter mit kleinen Einkommen – wer denn sonst? –, die die Wohnsituation als Problem bezeichnen.



(Foto: FFF)

### Luft kann man nicht auswählen

Die *Wohnhygiene* ist ein wichtiges Thema geworden. Gesundheitliche Risiken werden heute bewusster vermieden. Die aus energetischen Gründen sehr dichten Gebäudehüllen moderner Bauten führen aber zu geringeren Luftwechselraten. Eine neue und hochsensible Messtechnik erlaubt es heute, Substanzen auch in kleinsten Spuren nachzuweisen. Wer besonders gesund leben will, kann zwar seine Nahrung weitgehend frei bestimmen, mit der Luft verhält sich dies ziemlich anders. Das Interesse an gesunden, wohnhygienisch guten Baulösungen ist deshalb gestiegen und damit die Verantwortung der Baufachleute, die sich dessen zum überwiegenden Teil auch bewusst sind.

### Verkehrsberuhigung bringt viel

In einer Studie wurde der Nachweis erbracht, dass eine *Verkehrsberuhigung* zugunsten der Anwohner durchaus auch im Interesse des Kleingewerbes liegen kann, sofern das planerische Konzept richtig aufgebaut ist. Bei sinkender Umweltqualität besteht nämlich die Gefahr, dass sich Quartiere wie auch die City entvölkern und veröden. Namentlich das Kleingewerbe leidet unter diesen Zuständen, denn mit der abnehmenden Einwohnerschaft geht auch Kundschaft verloren. Aber auch die Wohnqualität im Quartier geht zwangsläufig zurück. Versucht man, mit der Bereitstellung

von mehr Parkplätzen wieder Kunden vom Stadtrand oder von ausserhalb der Stadt anzuziehen, läuft man Gefahr, mit den erhöhten Emissionen die Urbanität des Zentrums noch mehr zu gefährden.

In einer Studie wurden u.a. die Anmarschwege zu den Läden untersucht. Es hat sich gezeigt, dass Haltestellen des *öffentlichen Verkehrs* für die Quartierläden von entscheidender Bedeutung sind, nicht aber das Vorhandensein von mehr oder weniger Parkplätzen. Augenfällig ist, dass in gewissen Quartieren fast alle Läden in weiter Entfernung von Haltestellen eingegangen sind, genau jene, die über ein Parkplatzangebot in der Nähe verfügten.

### Umweltgerechtes Denken und Handeln

Um all unsere kleinen und grossen Umweltprobleme zu lösen, braucht es noch riesige Anstrengungen und unendlich viel guten Willen. Umweltgerechtes Denken und Handeln muss Alltagsroutine werden – ohne Hysterie, aber mit Konsequenz. *B.*

## Messen

### Öko 89 – Messe für menschen- und umweltgerechte Lebensweise und gesundes Wohnen

Rund 300 Organisationen und Firmen präsentieren an der Öko 89 vom 22. bis 26. Juni in Zürich-Oerlikon ökologisch sinnvolle Produkte, Technologien und Verfahrensweisen. Die über 10 000 m<sup>2</sup> grosse Ausstellungsfläche in den Züspa-Hallen 1 bis 3 ist in einen allgemeinen und einen fachtechnischen Sektor zweigeteilt.

Im ersteren ist alles für den eher privaten Haushalt zu finden, unterteilt in die Bereiche Ernährung, Heilen, Bekleidung und Körperpflege, Haushalt und Entsorgung und Gartenbau sowie Tiere und Tierprodukte.

Im Fachsektor mit dem Titel «*Energie + Bau*», eine eigentliche Spezialmesse in der Messe, sind Aussteller der Bereiche Alternativenergie-Technik sowie Bauen und Wohnen zusammengefasst. In diesem Bereich steht die Baubiologie (gesundes Bauen und Wohnen) im Vordergrund.